

# Kalau im Osten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438796>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



er Fastnacht macht und krank sich lacht, der ist mein Mann; Weil er so gut, sich Lust und Mut verschaffen kann. Die Larve her! Es drängt mich sehr, ein Narr zu sein; Sonst geht mein Blut, was gar nicht gut, ins Ginn hinein.

Es ist ja klar und ewig wahr: Zu viel Verstand Bringt Leute sehr und immer mehr aus Rand und Band. Von Zeit zu Zeit, sei nicht geschickt im Hinterkopf; Sonst bist du gleich an Uebeln reich, ein rechter Tropf. Wer sich nie freut, nur Äsche streut auf Kopf und Ohr Kommt hier und dort, glaub' mir auf's Wort, niemals empor. Das Narrenpaß voll Schabernak hat immer Glück, Dann kommt Vernunft zu jeder Junst von selbst zurück. Wo Geiger sind, ist guter Wind; da muß und soll Das Tanzgebein gehoben sein so hoch, so toll. Wo Sing und Sang und Gläserklang das Herz erfreut Wird auch ein Tips, ein kleiner Schwips wohl nie bereut. Nur immer leck und nicht vom Fleck, wo's frühlich geht, Bevor die Kraft zum Traubensaft zu Luft verweht. Die Fastnacht weckt und neckt und streckt, was schlafen will; Wer murr und grault und bösslich mault, wird mäuschenstill.



Vollwerthigste Zuhörer!

Sondern ich bin heute kriegerisch gestimmt, das heißt nicht etwa für Rußland oder Japan. Die Mandchukerei und Korea lassen mich kälter als Sibirien, sondern ich äußere mich als Anti gegen jede unmenschliche Schießübung.

Mich freut nicht etwa der Mechaniker Siegwart in Steckborn, der wieder eine Verschlussbeweglichkeit am Gewehr erfunden hat mit ganz verfluchter Treffsicherheit. Mein Grundsatz ist, der Soldat soll gar nicht getroffen werden, am allermeinsten von einer Bleikugel. In dieser Beziehung hat Frankreich eine viel bessere Erfindung gemacht, nämlich persönliche Verkleinerung der Rekruten. Zwar hütet man sich in Frankreich vor dem Geborenwerden und hat daher rein nichts zu fürchten wegen Treffsicherheit. Nun aber schreien die Franzosen bekanntlich nach Volksvermehrung, rufen aber allen noch Ungeborenen zu: „Werdet klein und bleibet klein.“ Ein Rekrut Namens Claudius Mayensohn ist bereits mit gutem Beispiel geboren worden. Er mißt 122 Centimeter und wiegt 30 Pfund. Da ist jede Treffsicherheit futsch und würde überall so geburtsartig verfahren, könnte man füglich alles Pulvern, Laden, Schießen, alles was Krieg heißt, an den Nagel hängen. Der kleine Soldat wird wohl im Lande herumgeführt werden, friedensliebenden Müttern zur Nachahmung. Ich selber habe unsern Frauen in Sachen nichts vorzuschreiben, will auch lieber nichts gesagt haben. Weibliche Treffsicherheit sitzt auf der Zunge und ich bin nicht verpflichtet, in dieser Schutzweite meine Vorträge zu halten. Ich meine nur, der hübsche Name Mayensohn lasse Gutes hoffen. Ein Sohn desjenigen Frühlings, wo Völkerfriede allgemein wird und sich so wohl befindet, wie der russische Zar! Komm, o Frühling! und Sie, meine Herren und Damen, gehet! Gehet hinaus in den friedfertigen Abend, den ich Ihnen von Herzen wünsche, nebst Leben Sie wohl!

februar-Bauernregel.

Wenn im Februar die — Kalmücken in Ostasien schwärmen, Kann sich der Friedensengel an der — Kriegsfackel wärmen!

Unter der Mars-Regentschaft.

Der Jahresregent Mars zeigt sich zum heurigen Fasching in asiatischem Kostüm mit russischen Diplomaten-Gummischuhen. Wenn er aber in eine echtasiatische „Paische“ trotz seiner Ueberschuhe geriete und sich als blamierter Europäer aus dem Knutenreiche demaskieren müßte, — wärs ein Äskermittwoch-Gaudium für die ganze Welt!...

Kalau im Osten.

Daß der Friede in Ostasien in eine „Sadgasse“ geraten, ist kein Wunder, weil dort von seinen „Führern“ und „Protektoren“ so viel — eingesackt worden ist...

Die Fastnacht packt, wer sein befrachtet, das Land umschleicht, Und immer nur, nach alter Spur, den Schelmen gleicht. Wer nie verummumt die Welt anbrummt, gefällt mir nicht. Man fühlt so warm im Narrenschwarm, wer Wahrheit spricht.

Wann du so fast gebosget hast, nur dann erschrick, Die Fastnacht nimmt und zeigt bestimmt, den Galgenstrick.

Herr Abstinenz, der immer brennt und Wasser lappt, Hast dich gewehrt, bist doch belehrt und heut ertappt.

Mach' dich parat zur kühnen Tat und lauf' doch mit; Nur still und schlau, als Narr genau, auf Schritt und Tritt.

Herr Pietist, all deine List hilft nicht hinweg; Dein schiefer Blick zum Narrenschick, ist mir Beleg.

Herr Predikant, sei schön galant und glaube mir, Zur Fastnachtzeit, insonderheit, ist's nichts mit dir!

Ich bin bereit zur Frömmigkeit, nur heute nicht, Und doch gewiß trotz Aergernis kein Bösewicht.

Herr Defer! — glaub', die Welt ist taub, bedenklich blind, Wo Menschen klug, mehr als genug, nie närrisch sind.

Respekt vor dir, Respekt vor mir! Wir beide Zwei Sind heute neu und tapfer treu der Narretei!

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruoter!

Furtum facere peccatum est, sed capere probus est! Ja, Ladislaus, stählen ist Sinte, aper eropen ist dugenthavd! So schtehd es in ahlen Lehrpichern von tes großen Cyrus und Alexander's Zeiten bis hinauw zu ten Napoleon, Chamberlain und Wis tie moternen Väter-Kleptomaniasten alle heißen meegen. So tengt auch ter russische Czar und ter im schbizen Wingel iver tie Waggen nieter bliggente Mikado in Tokio. Wisir antern aper, halben uns hibsch stühl, wail wirr tas Mehl zu ter Omelette nicht härgäpen mißen! Weißt Tu auch, Käper Bruoter, wahrum gälpen Mehl auch Widder so gems Wirt. Aper augh tem Lante Wirt es tem Kainen Japanesen tann toch ungemiedlich, wail tie Kosaken nicht japanesisch verstehen und auch sonst nicht so zahm sint, wie sieh es sain sollben! So wohlen Sieh zum Beispiel den japanesischen Reis nicht ehen, wänn Ehr nicht forher mißd 1r Unschlittzerze apgeschmelzt worten ist, auch gahn Mann ihnen sain Wäker forsetzen, besor Mann es ihnen nicht geprannt hott! Tie Engelländer — terrae angelorium — aper hapen ten Dopf zum Feuer geseht und muntern sich jeht gar scheinheulig, ta Ehr zum Sitten gelohmen ist! Wehn sich ahlso Japan die Finger seprännt, so spähren sieh es in London zu allererst!...

Bei unß gehd Godlop tie Industrie Widder peker, pesonters in Lorbeerkränzen, wail Mann sie führ Bodabente jeht auch eingesd hott, nachtehm sieh 1 drintentes Bedirniß geworten sint! Mann sieht, tie guhde Stadt Bern gehd unß mißd tem guhden Beispiel vorahn. — Ihm Gandon Graupinten hob jeht Zerlei Leute: Die ersten Wirten nicht greinen, wänn Sieh ten Splügen bekämen, tie Antern Wirten aufsheeren mißd ihrer Opposition, wänn Sieh nicht Meer gezwungen währen, 4 den Splügen zu lügen. — Alles Weggen tem großen Koching Silvestrellische Lant womiße ich näpscht Griesken an die Leisabeth serpele Laim r r r Stanislaus.

Zum drohenden Wurststreik der Schweiz. Metzgerzeitung.

O weh! es droht aus Metzgerkreisen ein Streik der saft'gen Wursterei; Sie schlagen auf mit ihren Preisen, — sie bleiben dem Systeme treu! Nur Zuchtstier wollen sie vermursten, so pfeifen sie's zu unserm Heil, Weil, schüzend sie vor Wurstverlusten, genug der alten Rüche sei!...